

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierjährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 90.

Dienstag, den 3. August.

1915.

An das deutsche Volk!

Berlin, 31. Juli. (W. I. B. Amtlich.)

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte; eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österrösch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in seinem übermächtigen Ringe zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Wehrfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiel des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werde, — mußte, was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Schicksal unseres Volkes und Europas zu bestimmen. Das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte, alle Gegner sangen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindliche Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Westküsten bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegeskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war in stande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik weitestgehend, die Kriegsnöte zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Be-

völkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirne bieten, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Der innere starke und einheitlich nationale Wille, im Geiste der Schöpfer des Reiches, verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, das wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewährend, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in der Bildung und Gesittung rüstig vorwärtsschreiten wird.

Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.
Wilhelm I. R.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 31. Juli. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern früh stürmten wir die bei unseren Angriffen auf Pooge, südlich von Ypern, am 3. Juni noch in englischer Hand geblichenen Häuser am Weststrande des Ortes, sowie einen Stützpunkt südlich der Straße von Ypern. Nachmittags und abends

wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Anzahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an. Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingelkopf—Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Lingelkopf noch besetzt. Schrägmännle und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verluste wieder in unserer Hand. Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chauny, Tergnier und andere Orte hinter unserer Aisne-Front wurde der Bahnhof Compiègne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Zabern, nördlich Hagenau und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf den Flughafen und Fabriken von Lunzville, die Bahn- und Hafenanlagen von St. Dié und den Flughafen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschosse heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Lomza und an der Bahn nördlich von Gonorowo, östlich von Rozan, geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1800 Russen gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die auf dem rechten Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten von Woyrsch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur, und 1600 Mann gesiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen scheint der Gegner in der ungefähren Linie Nomo-Alexandria, an den Weichselhöhen nördlich Lublin, das gestern Nachmittag besetzt wurde, dicht südlich von Cholm erneut Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen. Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Biskupice-

Vor einem Jahr!

Aus den Idsteiner Kriegserinnerungen.
Von Franz Victor.

In der Nacht vom 2. bis 3. August trat der Kriegsfahrplan in Kraft. Zwei Züge täglich nach Frankfurt, morgens und mittags 3.25 Uhr, zwei Züge nach Limburg, morgens und mittags 8.26 Uhr. Sonst kein Verkehr. Wie tot lag die sonst fast ununterbrochen befahrene Eisenbahnstrecke, nur die Tag und Nacht patrouillierende militärische Bahnwache brachte etwas Leben.

Die Bahnhofsverwaltung war leer. Die fürsorgliche Staatsbehörde hatte den Verkauf aller alkoholhaltigen Getränke während der ersten 10 Mobilmachungstage hier verboten. Eine Vorsichtsmäßigkeit, deren es kaum bedurft hätte. Für lärmende und stürmische Abschiedsfeiern, wie sie sonst wohl beim Ablauf des Urlaubs vorgekommen sein mögen, war die Zeit zu ernst und der Abschied zu schwer.

Am 2. August, einem Sonntage, nachmittags nach 5 Uhr kommt ein neuer Militär-Befehl. Mehrere Jahressklassen des gebienten Landsturms werden auf den 16. und 17. August einberufen, Infanterie und Jäger, Kavallerie, Fußartillerie und Pioniere. Dar mancher wird davon betroffen. Die Bekanntmachung wird angeschlagen und sofort auf die Landorte weiter gebracht.

Am Montag, den 3. August, fand in Langenschwalbach die Pferde-Aushebung für den Kreis Untermainus statt. Morgens um 8 Uhr mußten die Pferde daselbst gestellt werden. Soweit die

Tiere zum Kriegsdienst brauchbar waren, wurden sie direkt von der Militärverwaltung übernommen. Der Wert wurde von einer Kommission abgeschätzt und jedem Eigentümer eine Anweisung über den Betrag erteilt. Eine zweite Pferde-Aushebung fand am 5. August statt.

Am Mittwoch, den 5. August, war allgemeiner Betttag. Kein Feiertag, nur Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Dann soll jeder wieder seiner Arbeit nachgehen. Kaum vermag die alte Stadtkirche die Anzahl der Besucher zu fassen. Not lehrt beten, sagt ein altes Sprichwort und die heilige Not, die über unser Volk und Land gekommen ist, sie läßt gar manchen der kaum noch an einen Gott dachte, die Hände falten und um des Allmächtigen Güte stehen. Ergreifen lauscht die Menge den Worten des Geistlichen. Mächtig klingt die alte niederländische Weise: „Wir treten zum Beten, vor Gott den Gerechten — Er läßt von den Schlechten nicht die Guten knechten“ durch das Gotteshaus um auszuklingen in einem einzigen Ruf nach Gottes Güte: „Herr mach uns frei!“ Ja, Herr mach uns frei von unseren Feinden und Heibern, denen sich nun auch noch England zugesellt hat. Auch England hat uns den Krieg erklärt, wie die Morgenblätter des heutigen Tages verkünden. Nun heißt die Fahne zusammen heißen und zusammen zu stehen gegen eine Welt von Feinden. Nun ist sie da, des deutschen Reiches Schicksalsstunde. — Herr mach uns frei!

So mancherlei Nebenerscheinungen brachte diese erste Zeit des Krieges. Da war der Sicherheits- und Bewachungsdienst. Feindliche Automobile sollten in Deutschland sein und auf diese gefahndet

werden. An verschiedenen Orten sollte der Versuch gemacht worden sein, die Wasserleitung mit Bazillen, man sprach von Cholera und Typhus und ähnlichen schönen Dingen, zu vergiften, um Krankheiten und Seuchen in das deutsche Land zu bringen. Zu diesem Wachdienst meldeten sich eine große Anzahl Einwohner und überall, an den Eingängen der Stadt, am Rathausbogen u. s. w. standen Doppelposten mit geladenem Gewehr. Draußen wurde die Wasserleitung, der Hochbehälter und die Pumpstation Tag und Nacht bewacht. Die anfangs ganz gut und zweckmäßig gedachte Einrichtung artete schließlich durch die Kontrolle jedes Fremden zu einer allgemeinen Belästigung aus. Automobile wurden in jedem Ort, oft mehrmals angehalten, untersucht und das in der Regel gründlich und nicht nur von den Wachhabenden allein, sondern unter der zweifelhaften Mithilfe des oft nicht gerade besten Teiles der Straßen-Jugend. Schließlich wurde es der Behörde selbst zu toll und ein strenger Befehl des Korps-Kommandeurs hob den Wachdienst auf und verbot jedes Anhalten und Revidieren der Automobile.

Die ersten Mobilmachungstage brachten einen Sturm auf die Lebensmittelgeschäfte. Fast zentnerweise wurden von einzelnen Personen Mehl, Salz, Zucker und dergl. eingekauft, oft in Mengen, die zu dem tatsächlichen Verbrauch des Betreffenden in gar keinem Verhältnis standen. Die natürliche Folge war neben einem zum Teil nicht unerheblichen Preisausschlag auf Waren, deren Bezug im übrigen vom Ausland ganz unabhängig ist, ein direkter Mangel an mancherlei Lebensmittel. Die Eisenbahn beförderte während der Mobilmachungs-

Piasla, am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht und 5 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. August. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neuen Stellungen bei Hooge brach völlig zusammen, ebensowenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen bei Souchez.

In den Argonnen heftiges Artillerie-Gefecht.

Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern rege. Der engl. Flugplatz St. Pol bei Düntirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douay wurde ergebnislos von einem feindl. Geschwader angegriffen. Einer unserer Kampfflieger schoß hier ein feindl. Flugzeug ab. Ein franz. Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen. 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet worden. Die zur Abwehr aufgestellten feindl. Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern.

6 deutsche Flugzeuge griffen gegenüber Chateau-Salins 15 franz. an. In $\frac{1}{4}$ ständ. Kampf wurden mehrere feindl. Flugzeuge zu Notlandungen gezwungen. Als ein weiteres feindl. Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verluste zurück. Nördlich von Saargemünd mußte ein franz. Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. 6. bis 20. 7. nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre, sowie sehr zahlreiches, sonstiges Material.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njeinen fanden örtliche Kämpfe statt. Nordöstlich von Rozan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee u. Pilska 95 023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze, darunter 2 schwere, 4 Minenwerfer, 230 Maschinen-Gewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere nördl. von Zwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige, feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen von Podzawcze und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kuron, östlich von Nowo-Alexandria, südlich von Lenczna, südwestlich und südlich von Cholm, sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und süd. Lenczna den Rückzug fortgesetzt.

Cholm ist in der Verfolgung durchschritten.

Auf den südöstlichen Kriegsschauplätzen fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen 323 Offiziere, 75 719 Mann, 10 Geschütze, 126 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 30. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Nach einer mehrtägigen Pause sind gestern zwischen der Weichsel und dem Bug die Verbündeten wieder an der ganzen Front zum Angriff übergegangen.

Westlich des Wieprz bis in die Gegend von Chmiel wurde die feindliche Front in einer Breite

tage keine Güter und so waren Nachlieferungen für Geschäfte, die einzelne Waren ausverkauft hatten, in den ersten Tagen und Wochen ausgeschlossen. Eine weitere Erscheinung der ersten Zeit war die Abneigung gegen Papiergeld. Jeder suchte die früher so beliebten 20 M und 100 M-Scheine los zu werden. Wer Gold und Silber hatte, legte es fein säuberlich in die Kommode und gab es ja nicht aus. So stellte sich bald ein Mangel an Wechselgeld ein und am Ende der ersten Mobilmachungswoche war es fast unmöglich, einen 20 M-Schein gewechselt zu bekommen. Als schließlich sogar an einzelnen Orten Papiergeld nicht mehr zum vollen Wert in Zahlung genommen wurde, machte ein energischer Befehl des Korps-Kommandeurs, der die Zwangsannahme von Papiergeld zum Nennwert einfach verfügte, diesem Unfug schnell ein Ende. Eine Neuerscheinung auf dem Gebiete des Geldverkehrs waren die Darlehnsklassenscheine. Zuerst solche zu 5 M und dann solche zu 2 M und 1 M. Nun war der Mangel an Wechselgeld bald beseitigt.

Auch die Sparkassen, Landesbank und Vorschuß-Bereine, hatten schwere Tage. Schließlich wurden, da die Abhebungen in die Tausende gingen, auf einzelne Sparguthaben nur noch Beträge bis zu 50 M bezahlt und im übrigen die nach der Sparkassen-Ordnung vorgeschriebene Kündigung verlangt. Schon nach einigen Tagen lehrte aber wieder Ruhe ein und mancher abgehobene Betrag

von mehr als 25 Kilometer durchbrochen. Das österreichisch-ungarische 17. Korps nahm nördlich Chmiel nach fünfmaligem Sturm die russischen Stellungen. Deutsche Truppen erkämpften abends die Linie Piasla-Biskupice und die Bahn östlich davon. Auch bei Nowola und Belsyce nordöstlich von Krasnojarsk und Woislawice drangen die verbündeten Heere in die feindlichen Linien ein.

Heute früh traten die Russen an der ganzen Front den Rückzug an, wobei sie alles verwüsten und selbst das Getreide auf den Feldern verbrennen. Unsere Verfolgung ist im Gange.

Nordwestlich von Zwangorod und beiderseits der Radomka-Mündung wurde am 28. früh unter schweren Kämpfen an mehreren Stellen der Übergang über die Weichsel erzwungen. Deutsche und österreichisch-ungarische Pioniere fanden unter schwierigsten Verhältnissen Gelegenheit, wieder Beweise hervorragender Tüchtigkeit und opfermutigen Pflichtgefühls zu geben.

Am oberen Bug nahmen die Verteidiger des Brückenkopfes von Sokal ihre Südostfront vor dem Angriff überlegener Kräfte um einige hundert Meter zurück und wiesen dort weitere feindliche Angriffe ab. Sonst ist die Lage in Ostgalizien unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die im Görzischen am Plateaurande noch andauernden italienischen Angriffe sind vereinzelt vergebliche Vorstöße feindlicher Abteilungen, die sich gegen die vorspringenden Stützpunkte unserer Stellungen richten. So versuchten östlich Sagrado und bei Redipuglia italienische Truppen, weiter Raum zu gewinnen; sie wurden durchweg abgewiesen, besonders um den Monte dei Busi, der fest in unserem Besitz ist, mühte sich der Feind vergebens.

An den anderen Teilen der Front in Südwesten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am Plateau von Cormons wurde in den letzten Tagen ein italienischer Flieger durch den Volltreffer einer Ballonabwehrkanone abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden unter den brennenden Trümmern des Flugzeuges tot aufgefunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ereignisse zur See:

Die Italiener hatten kürzlich auf dem von uns militärisch nicht besetzten Eiland Pelagosa eine Funkstation errichtet. Am 28. Juli wurden die Stationsgebäude derselben von einer Gruppe unserer Torpedofahrzeuge durch Geschützfeuer zerstört und der Bittermast umgelegt. Hieran anschließend wurde zur Feststellung der Zahl der feindlichen Besatzungen ein Landungsdetachment unserer Torpedofahrzeuge zu einer scharfen Nekognoszierung auf das Eiland gesandt. Dieses drang ungeachtet des heftigen Widerstandes über einen feindlichen Schützengraben bis zu den stark besetzten betonierten Verteidigungsanlagen der Italiener vor und brachte diesen, unterstützt durch das Artilleriefeuer aus unseren Fahrzeugen, bedeutende Verluste bei. So fielen u. a. der Kommandant der ital. Besatzung und ein zweiter Offizier. Nach der erfolgreichen Nekognoszierung kehrte unser Detachment trotz der großen Uebermacht des Gegners ohne erhebliche Verluste wieder auf die Fahrzeuge zurück. Feindliche Unterseeboote lanzierten vergebens mehrere Torpedos gegen unsere Einheiten.

Flottenkommando.

Wien, 30. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, den 30. Juli abends: Unsere Kavallerie ist heute kurz nach Mittag in Lublin eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wien, 31. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 31. Juli mittags.

Russischer Kriegsschauplatz: Die Armee des

wurde wieder zurückgebracht, nachdem die erste Aufregung vorüber war.

Die älteren Klassen der Schule wurden geschlossen, weil die Kinder beim Einbringen der Ernte helfen sollten. In vielen Fällen geschieht dies, aber für manchen ist die schulfreie Zeit nur dazu da, um sich in den Strohen herum zu treiben und manche Eltern sind froh, als die Schule wieder beginnt.

Am 7. August wird verfügt, daß alle Ausländer sich innerhalb 24 Stunden zu melden haben. Am gleichen Tage findet eine Kriegsstraung statt. Im alten Schloß wird ein Lazarett für die Pflege verwundeter Soldaten eingerichtet. Seit dem heutigen Tage weht von der Pinne die rote-Kreuz-Flagge. Ueberall beginnt die Kriegsfürsorge. Schon am 8. August ergibt die Sammlung des vaterländischen Frauendvereins die stattliche Summe von über 1500 M.

Am 7. August abends kommt die erste Siegesmeldung. Lüttich, die starke belgische Feste ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

So ist die erste Kriegswoche zu Ende gegangen. Eine Woche von 7 Tagen und einem Inhalt, wie ihn Jahre sonst nicht brachten. Nur wer diese Zeit miterlebt und mitgeföhlt hat, diese großen, wohl nie wiederkehrenden Tage, als der erste Kriegssturm durch das deutsche Land brauste, nur der hat die alte Soldatenlösung voll und ganz verstanden:

„Mit Gott für König und Vaterland!“

Erzherzogs Josef Ferdinand nahm gestern nachmittags von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel überschritt in der Verfolgung die Bystra. Deutsche Truppen drangen den Wieprz abwärts vor und nähern sich von Südwest der Stadt Cholm. Der Gegner versucht an verschiedenen Stellen erneut Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen. Nordwestlich Zwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Weichsel vorgedrungenen deutschen Kräfte heftige Angriffe ab. Die Russen erlitten große Verluste.

In Ostgalizien blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurande verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im Kärntner Grenzgebiete kam es zu mehreren Gefechten. Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem Kleinen Pal an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzubringen, doch wurde er nach hartem Kampfe unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen.

Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim Passe Lodinut (nördlich Paularo) auf nächste Distanz durch Feueranfall und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzflamme südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol beschoß italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Folgaria-Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Cristalle wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Wien, 1. August. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 1. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern erneut an zahlreichen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten warfen den Feind westlich Dubienka, südlich von Cholm und südlich von Lenczna. Nördlich Lublin wiesen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten seither ihren Angriff fort. Bei Kuron stürmte eine, im Verbands der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinander liegende feindliche Linien. Oesterreich-ungarische Truppen erkämpften sich den Weg bis Nowo-Alexandria. Während hier am Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzte er weiter östlich im Raume bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags Cholm durchschritten.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Nordöstlich Zwangorod entrieffen die auf das östliche Ufer vorgedrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt.

Bei den unter österreichisch-ungarischen Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz: Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren auch gestern für uns von günstigem Ausgange. In der Gegend vom Kastell Tesino wurden zwei feindliche Kompagnien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Bersagliere gegen unsere Stellungen gegenüber dem hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Blöcken) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien; der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, welcher namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erlitt, wieder zurück.

An der küstenländischen Front herrschte vom Kragebiet bis einschließlich des Görzer Brückenkopfes — abgesehen von Artilleriefeuer und kleinen feindlichen Angriffsversuchen — im großen Ruhe.

Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karst Plateaus; östlich Palazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Vermeigliano angeführte feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 30. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront dauert die Verfolgung des Feindes auf unserem rechten Flügel fort.

An der Dardanellenfront am 29. Juli bald schwaches, bald heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Unsere Artillerie traf ein Flugzeugmuttergeschiff vor Ari Burnu und nötigte es, sich zurückzuziehen; sie bewirkte ferner eine von Explosionen gefolgte Feuersbrunst hinter den feindlichen Schützengraben bei Sedd-ül-Bahr. Unsere anatolischen Batterien beschossen die feindlichen Truppen in der Gegend von Tekke Burnu.

Konstantinopel, 31. Juli. (T. II.)

Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dar-

danellensfront gestern örtliche Artilleriekämpfe wie gewöhnlich. Bei Ari Burnu brachten wir von unserem Zentrum gegen den Feind vorgetriebene Minen mit gutem Erfolg zur Entzündung. Ein Teil der feindlichen Schützengraben und der Drahtverhänge wurde zerstört. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden. (W. L. B.)

Zur Einnahme Lublin.

Berlin, 1. Aug. (Z. U.) Der Kriegsberichterstatter der „Berl. Morgenpost“ Lennhoff, meldet seinem Blatte aus dem R. und P. Kriegssprengartier: Während die Russen in Verkennung der Situation mit bei Solal massierten Verstärkungen eine neuerliche Gegenoffensive unternahmen, die ihnen einen strategisch gänzlich unbedeutenden Raumgewinn von einpar hundert Metern einbrachte, ließ aber völlig resultatlos verlief, entschied sich das Schicksal der so äußerst wichtigen Bahnlinie Jwanogorod-Cholm-Lublin. Die in breiter Gliederung gegen die verteidigende Linie herangeführte Chalany erreichte von Warschau nach Kiew auf der Westfrontlinie zuerst Piaski, dann erreichte nach weiteren Kämpfen die den sich zurückziehenden geschlagenen Feind auf den Fersen folgende Kavallerie die Gouvernementsstadt Lublin. Bei einem Vorstoß der mit gewaltigem Engergieaufwand geführt wurde und den wiederum österreichisch-ungarische und deutsche Truppen Schulter an Schulter unternahmen, ist eine wichtige strategische Stadt in den Besitz der Verbündeten übergegangen.

Der „Lusitania“-Zwischenfall ist erledigt.

Rotterdam, 1. Aug. (Z. U.) Aus New York wird gebracht: Einer Depesche der New York World aus Berlin zufolge, wird der Lusitania-Zwischenfall in Berlin als abgeschlossen betrachtet. Die allgemeine Auffassung der amtlichen deutschen Kreise sei, daß Präsident Wilson durch seine Note schließlich alle weiteren Verhandlungen abschneiden wolle. Eine Antwort Deutschlands würde die Streitfrage nur verschlimmern und die Spannung erhöhen. Die nicht zu überbrückbaren Gegensätze in der beiderseitigen Anschauung seien der Grund, daß weitere Erörterungen nichts nützen können. (Vol. Anz.)

Neuerliche Beschließung Dänkirchens.

Amsterdam, 1. Aug. (Z. U.) Das „Allgemeine Handelsblad“ meldet aus Dänkirchen: Wiederum wurde Dänkirchen von den Deutschen mit weittragenden Kanonen beschossen. Immer noch viel Leute in der Stadt sind beginnt das Bombardement von Neuem. Wegen der Spionagegefahr darf kein Fremder mehr in Dänkirchen übernachten. Privatpersonen dürfen selbst nicht mehr nach dem Binnenlande telegraphieren, geschweige denn nach dem Auslande. Man trifft sogar Anordnungen, um den Verkehr von Privatpersonen zwischen England und Frankreich auf ein Minimum zu beschränken. (Privatmeld.)

Keine Offensive der Deutschen in Frankreich?

Lausanne, 1. Aug. (Z. U.) Die „Revue“ ist der Meinung, daß die Deutschen in Frankreich keine Offensive mehr aufnehmen, bevor sie nicht in Rußland ein bestimmtes Ziel erreicht haben, um ohne Bedenken Truppen abtransportieren zu können. Das Blatt glaubt jedoch, daß an der Westfront genügend deutsche Truppen stehen, die mit Unterstützung ausgezeichneter Artillerie nichts von einem allgemeinen Angriff der Alliierten zu befürchten haben.

Goremykin und die Duma.

Bukarest, 1. Aug. (Z. U.) Die „Moldava“ meldet aus Petersburg: Ministerpräsident Goremykin erklärte den Parteiführern, daß die Regierung die Verhandlungen der Duma, falls diese einen hier nicht genehmen Charakter annehmen sollten, aufheben und die Duma auflösen werde. Die Stimmung in Rußland ist sehr gedrückt, es werden alle Maßnahmen getroffen, um revolutionäre Bewegungen im Keime gleich erstickend zu können. (Dsch. Tsgg.)

Meuterei in der russischen Armee.

Czerowiz, 1. Aug. (Z. U.) Von authentischer Quelle erfährt der Korrespondent des „Berl. Tgl.“, daß die Russen zur Verstärkung ihrer Stützpunkte in Galizien etwa 40 000 Mann frisch ausgerüsteter Truppen herbeischafften. Als diese am bestimmten Orte angelangt waren, verweigerten die Mannschaften und die Offiziere den Gehorsam, vernichteten die Munition und lehrten sich gegen die höheren Vorgesetzten. Die Meuternden wurden schließlich überwältigt, entwaffnet und nach Rußland zurückgeführt.

Der Getreidewucher in Boulogne.

Boulogne, 1. Aug. (Z. U.) Die Deputierten der Provinz Boulogne nahmen eine Tagesordnung an, in der die Regierung zur Ergreifung energischer Maßnahmen gegen die kolossale Spekulation und Wucherereien in Getreide, wodurch die schon schwergeprüfte Bevölkerung völlig zu verarmen droht, aufgefordert wird. (Privatmeld.)

Deutsche U-Boote im Eismeer?

Kristiania, 1. Aug. (Z. U.) „Aftenposten“ meldet aus Hammerfest: Im Eismeer treiben deutsche Minen, die angeblich von deutschen U-Booten ausgelegt worden seien. Jeden Tag

treffen durch Minen beschädigte Dampfschiffe ein. Man will wissen, daß überdies deutsche Unterseeboote im Eismeer operieren. Durch das Eismeer führt der Weg nach Archangelsk.

Vier englische Fischdampfer versenkt.

London, 1. Aug. (Z. U.) Reuter meldet: Vier Fischerfahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 2. August 1915.

Die gestrige Gedenksfeier in der evang. Kirche

anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages des Kriegsausbruches war außerordentlich stark besucht. Herr Delan Ernst legte seiner Predigt die folgenden Verse aus den Klageliedern Jeremias 3, 22—24 zu Grunde: „Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.“ Er gedachte der Tatsache, daß unser Volk nunmehr ein Jahr lang in dem heißen Kampfe um seinen Bestand und seine Weltstellung verharret. Danke Gott für alle gnädigen Durchhilfen in der hinter uns liegenden schweren Zeit. Mit der Bitte um seinen ferneren Beistand, dessen ausschlaggebende Bedeutung unser Volk immer besser erkennen möge, verbinden wir das Gebälde, in Geduld auszuharren bis zum endgiltigen und ruhmvollen Frieden. — Nach der eindrucksvollen wohlbedachten und zu aller Herzen gehenden Rede, sang die Gemeinde das Niederländische Dankgebet: „Wir treten zum Beten.“ Zum Gedächtnis der im ersten Kriegsjahr gefallenen Idsteiner Krieger wurden ihre Namen (ohne Unterschied der Konfession) verlesen:

Heinrich Best, Manfred Frank, Karl Krümer, Ernst Lückel, Otto Moog, Wilhelm Bücher, Wilhelm Kopp, Fritz Michel, Ludwig Brühl, Karl Niebergall, Gustav Wolf, Rudolf Lehr, Ludwig Anoll, Fritz Klaus, Willi Schneider, Christian Gerhård, Hans Kornacher, Philipp Penz, Karl Wagner, Adolf Hintermeyer, August Rompel, Alfred Ohlenburger, Ernst Necker, Robert Schütz.

Herr Delan Ernst widmete den tapferen fast alle fern der Heimat schlafenden Helden folgenden von E. M. Arndt stammenden Spruch: „Und wer so mit den Vordersten fällt in der Schlacht und mit den Tapfersten deckt die Wege des Sieges, des Mannes spätestes Geschlecht ist gesegnet, und seine Kindeskinde wohnen in Freude und Ruhm. Und sein Gedächtnis ist heilig bei seinem Volke, und seine Entel beten an der Stätte, wo er für das Vaterland fiel.“ Zum Schluß der erhabend verlaufenen Feier wurde „Ach bleib mit deiner Gnade“ gesungen.

— Kriegsfürsorge der Stadt Idstein. Die Unterstützungen für die Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen betragen für die Monate April, Mai, Juni und Juli:

- a) Reichsunterstützung . . . M 13962.—
- b) städtischer Zuschuß . . . „ 6047.90

in Summe M 20009.90

Für Juli wurden unterstützt: 121 Frauen und 304 Kinder und Eltern. Im August 1914 waren es 73 Frauen und 181 Kinder.

— Altenburger Markt. Unserem Berichterstatter über den Altenburger Markt ist ein Irrtum unterlaufen. Jedenfalls hat er im Klapper'schen Weinzelt gefessen und recht tief ins Glas geguckt, denn sonst könnte er nicht übersehen haben, daß die Wirtschaft mit Flaschenbier aus der Brauerei Merz vertreten war. — Ja, ja, es war sehr heiß am Donnerstag.

Kriegsgebedntag in katholischen Kirchen.

Das kirchliche Amtsblatt für das Bistum Limburg veröffentlicht folgende Verordnung: Am 1. August fährt sich der Tag der Mobilmachung. Im Bewußtsein seines Rechtes, mit reinem Gewissen hat das von Neidern überfallene deutsche Volk das Schwert gezogen und in nie gesehener Treue zu dem verbündeten Oesterreich den ausgezwungenen Kampf aufgenommen. Ein ganzes Kriegsjahr mit all' seinem Weh und Leid, aber auch mit einer Reihe großer Erfolge und herrlicher Siege liegt hinter uns. Der Feind ist aus unseren und unserer Verbündeten Gebieten fast ganz verdrängt. Unsere Heere haben weite Gebiete der feindlichen Länder besetzt. Der ungeheuerliche Plan unserer Gegner, uns auszuhungern, ist zerschanden geworden. Gott sei die Ehre, ihm gebührt der Dank! Aber noch ist keine Entscheidung gefallen, und das Ende des Krieges nicht abzusehen. Darum gilt es auszuharren: unsere Truppen im Kampfe, wir in stiller geduldiger Arbeit, alle im Gebete. Denn „der Herr ist es, der den Sieg verleiht.“ (1. Par. 29, 11). Und zwar verleiht er ihn „nicht nach der Macht der Waffen, sondern dem Würdigen nach seinem Wohlgefallen.“ (2. Mach. 15, 21.) Ferne sei es, uns als „Würdige“ zu rühmen, aber wir wollen durch Buße und Gebet uns würdig zu machen suchen. Daher verordne ich, daß am 8. August im Bistum Limburg ein allgemeiner Vortag

zum Dank gegen Gott für die uns seither erwiesene göttliche Huld und Hilfe, zur Erlebung eines glücklichen Ausgangs des Krieges und zur Erlangung eines ehrenvollen, dauerhaften Friedens in allen Pfarrkirchen, sowie in allen Kirchen und Kapellen mit eigenen Geistlichen vor ausgefertigtem Allerheiligsten abgehalten werde. Die Aussetzung des Allerheiligsten soll nach dem Hochamt bezw. nach der Konventmesse beginnen und mit der Schlußandacht um 5 Uhr endigen. Dieser Erlaß ist Sonntag den 1. August von der Kanzel zu verlesen und dabei sind die Gläubigen zu ermuntern, nicht nur eifrig sich an dem Vortag zu beteiligen, sondern auch durch Empfang der hl. Sacramente der Buße und des Altars sich der Erhöhung würdig zu machen. Ich hege das feste Vertrauen, daß meine lieben Diözesanen der Einladung ihres Oberhirten wieder freudig und in großen Scharen Folge leisten werden, um so mehr, als der zweite Sonntag des August ohnedies zum Empfang der hl. Sacramente zwecks Gewinnung des Portiunkulaablasses einlädt. Limburg, den 21. Juli 1915. Der Bischof † Augustinus.

Der Kriegswirtschaftliche Ausschuß beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung in Frankfurt a. M.

veröffentlicht ein neues Wertblatt unter dem Titel: „Wie sollen wir uns in der Kriegszeit ernähren?“, welches von Professor C. von Noorden verfaßt ist. Das Wertblatt ist dazu bestimmt, den Beratern des Volkes, insbesondere den Geistlichen, Lehrern, Ärzten, Bürgermeistern u. s. w. Material zur Aufklärung zu bieten. Es bespricht die einzelnen Nahrungs- und Genussmittel (Fleisch, Fisch, Eier, Milch, Ersatzmittel für Fleisch, Fett, Getreidefrüchte, Kartoffeln, Zucker, Obst, Gemüse, Getränke) vom physiologischen und hygienischen Standpunkt aus. Das Blatt wird in einzelnen Exemplaren von der Geschäftsstelle der Verbandes, Paulsplatz 10, kostenlos abgegeben; größere Mengen stehen zum Preis von 1 Pfg. für das Blatt zur Verfügung.

Aus Nah und fern.

Lauterbach, 30. Juli. In den Kieselgruben zwischen Altschlief und Steinfurt werden gegenwärtig für den Heresbedarf ganz erhebliche Mengen dieser weißen Erde gewonnen. Da die Erde außer in der Lüneburger Heide nur noch im Kreise Lauterbach in der gleichen Güte vorkommt, wird das Material sehr hoch bezahlt. In beiden Bergwerken sind etwa 50 Männer beschäftigt.

Bad Salzschlirf, 30. Juli. Der Krieg hat im hiesigen Badeorte mit allem undeutschen Wesen und der Fremdwörtersucht gründlich aufgeräumt. Man findet kein Hotel, keine Villa, kein Pensionat und keine Dependence mehr. Es gibt nur noch Gasthöfe, für Villa heißt es Haus, für Pension Fremdenheim u. s. w. Auch die „Kurzeitung“ für Bad Salzschlirf kennt nur noch die schönen deutschen Bezeichnungen.

Kendel, 30. Juli. Beim Regeln riß sich ein junger Bursche einen Holzsplitter unter den Fingernagel. Es entstand eine Blutvergiftung und Starkkrampf, woran der junge Mann verstarb.

Konstanz, 31. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Auf dem Ueberlinger See ereignete sich gestern ein schweres Bootsunglück. Drei Verwundete aus dem Krankenhaus und ein Fräulein fuhrten nachmittags auf einem Boot auf den See hinaus. Bei einem Sturm kippte das Boot um. Zwei Soldaten und das Mädchen ertranken, ein Soldat ist gerettet. Die zwei ertrunkenen Soldaten heißen Gisele und Liz. Letzterer ist Vater von drei Kindern. Der gerettete Soldat heißt Krause.

Letzte Nachrichten.

Der neue deutsche Kreuzer „Hindenburg.“

Berlin, 2. Aug. (W. L. B.) Der gestern auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Ersatz Herta“ hat auf Befehl seiner Majestät des Kaisers und Königs den Namen „Hindenburg“ erhalten. Die Taufe ist von ihrer Erzellenz Frau von Hindenburg vollzogen worden.

Ein Zeppelin über Bialistok.

Stockholm, 2. Aug. (Z. U.) Aus Bialistok wird gemeldet: In der Nacht zum 21. Juli erschloß plötzlich das elektrische Licht und die Straßen waren in Finsternis gehüllt. Plötzlich wurde ein Zeppelin beobachtet, der die Straßen mit seinen roten Scheinwerfern ablichtete. Er warf aber keine Bomben ab. — Die „Nowoje Wremja“ schreibt zur Lage: Eine dunkle Ahnung beschleicht uns. Die Lage ist schlimmer als im japanischen Kriege, jedoch ist die Ahnung bis jetzt noch nicht Gewißheit. (Vol. Anz.)



MANOLI
Die führende Zigarette

Großes Hauptquartier, 2. August. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettangriff in Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere, 142 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schrägmännle-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der Angriff ist zurückgeworfen. Auch am Lingeckopf sind erbitterte Kämpfe im Gange.

In verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van-de-Sapt schoß unsere Artillerie einen französischen Fessellballon herunter. Ein Kampfflugzeug zwang bei Longemer, östlich Gerardmer, ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kämpfen genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt. Westlich von Ponserwiez haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen.

Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186, nordwestlich Kalfnik erstürmt. Nordöstlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen zäher russischer Widerstand gebrochen war, den Narew. 1 Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, 1 Offizier wurden eingebracht. Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberte Höhe bei Podzamozze drangen gestern Truppen des Generalobersten von Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. In der Weichsel erbeuteten wir 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Vor Iwanorod lieferten österreich.-ungarische Truppen siegreiche Gefechte. Der Halbkreis um die Festung zieht sich immer enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen hält sich der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich von Lenczna. Deutsche Truppen erreichten dabei Erfolge östlich von Kurow. Wir machten 600 Mann gefangen. Zwischen Lenczna—Calin, nordöstlich von Cholm, schreitet der Verfolgungskampf vorwärts.

Am Bug erreichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Österreich.-ungar. Truppen drängen südwestlich Waldimir und Wolynsk über den Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsfürsorge.

Der städtische Zuschuß zur Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Juli wird **Mittwoch, den 4. August**, vormittags von 8—12 Uhr, bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 2. August 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer 2. Sitzung auf **Montag, den 2. August**, abends 8^{1/2} Uhr, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Neuwahl von 4 Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission und deren Stellvertreter für die Steuerjahre 1916/1917 und 1918.
2. Aufstellung der Liste der stimmberechtigten Bürger für das Jahr 1915 gemäß Gesetz vom 7. Juli 1915.

Diese Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Idstein, den 30. Juli 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Schwenk.

Beschlagnahmung des Brotgetreides.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Juni ds. Js. das **sämtliche Brotgetreide** (Roggen, Weizen etc.) für den Kommunalverband, in dessen Bezirk es gewachsen, beschlagnahmt ist. Es darf dasselbe deshalb weder verkauft noch sonst wie verwendet werden; der Kommunalverband bezw. die Stadt wird vom 15. August ds. Js. an über dasselbe verfügen. Denjenigen hiesigen Landwirten, welche ihr Brotgetreide abgeben müssen, auch keinen Platz zur Aufbewahrung hierfür haben, soll dasselbe vorerst abgenommen und zum Mahlen bezw. den Säckern zur Broterzeugung überwiesen werden. Die **Selbstversorger** (Landwirte, welche ihr eigenes Brotkorn mahlen lassen) können auch erst vom 15. August ds. Js. ab bezw. nachdem die Anordnung des Kommunalverbandes erschienen ist, über dasselbe verfügen.

Idstein, den 2. August 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Mitbürger.

Die infolge unseres Aufrufs vom 5. September 1914 reichlich geflossenen Gaben zur Unterstützung unserer Krieger mit Geld und Kleider und bei ihrer Heimkehr mit Barmitteln, sowie derjenigen Familien, deren Angehörige zwar nicht im Felde stehen, die aber durch den Krieg in eine Notlage geraten sind, wurden teilweise entsprechend verwendet und werden noch weitere Verwendung finden; auch ist für Fälle der noch kommenden, vielleicht größeren, Not ein erheblicher Bestand vorhanden.

Jetzt liegt uns der Antrag eines Mitgliedes unseres Ausschusses vor, welcher verlangt, soviel Gelder zu bewilligen, daß die bei der Nassauischen Kriegsversicherung noch nicht versicherten unbemittelten Idsteiner Krieger, soweit sie verheiratet sind, mit 2 Anteilscheinen und unverheiratete, welche ihre Eltern unterstützen, mit 1 Anteilschein versichert werden können.

Da wir nun der Meinung sind, daß die vorerwähnten Gaben nicht hierzu bestimmt sind und verwendet werden dürfen, haben wir beschlossen, zu diesem Zweck eine neue Sammlung zu veranstalten und möchten die herzliche Bitte aussprechen, auch für diesen Zweck noch eine Geldspende zu geben. Zur Empfangnahme derselben liegen im Rathaus, beim Vorschußverein, bei der Stadtkasse und der Idsteiner Zeitung Listen aus, in welche sich jeder Geber mit seinem Beitrag einzeichnen und diesen daselbst abliefern kann.

Die Namen der Geber mit ihrer Spende werden später veröffentlicht.

Der Ausschuß für die Kriegsfürsorge der Stadt Idstein.

In dessen Auftrag:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die Erntezeit soll noch ein weiterer Hilfsfeldhüter bestellt werden. Meldungen bis zum 2. August ds. Js.

Idstein, den 28. Juli 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Donnerstag, den 5. August, Hebetermin der Kreishundsteuer und 1. Hälfte Gemeindefeldsteuer. Ferner wird das Holz- und Realschulgeld zur Zahlung in Erinnerung gebracht.

Idstein, den 2. August 1915.

Der Stadtrechner.

Kreisverein Rotes Kreuz

im Untertaunuskreise.

Verwendung der Waldbeeren für die Lazarette.

Die Waldbeeren-Ernte hat begonnen und verspricht reichen Ertrag. In unseren Lazaretten ist großer Bedarf an Waldbeeren. Alle Vorräte sind aufgebraucht. Ich richte daher an die Kreisbevölkerung die Bitte, unsere Lazarette durch Zuführung von Waldbeeren zu unterstützen.

Gegenwärtig sind Ferien. Hier bietet sich der älteren Schuljugend, soweit sie sich nicht in der Landwirtschaft betätigen kann, Gelegenheit, sich unseren tapferen Krieger, welche draußen im Felde für uns soviel Entbehrungen ertragen müssen, dankbar zu erweisen.

Sammle jedes Kind Waldbeeren und liefere sie in das nächstgelegene Lazarett ab. Dort werden sie für unsere Verwundeten Verwendung finden.

In den abgelegenen Gemeinden haben vielleicht die Herren Bürgermeister oder die Herren Lehrer die Freundlichkeit, die von den Schülern gesammelten Beeren bei nächster Gelegenheit den Lazaretten zuzuführen. Für die ärmere Bevölkerung kann eine Entschädigung für das Sammeln gegeben werden.

Im Voraus allen Beteiligten Dank.

Langenschwalbach, den 23. Juli 1915.

Der Vorsitzende

des Kreisvereins Rotes Kreuz im Untertaunuskreise.

J. B. Dr. Ingenuohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

der Gemeinde Niedernhausen.

Die Kreishundsteuer und das 1. Halbjahr Gemeindefeldsteuer muß bis zum 5. August cr. bezahlt sein.

Niedernhausen, den 28. Juli 1915.

Die Gemeinde-Kasse: Haupt.

Die rückständigen Zinsen und Annuitäten werden zur Zahlung innerhalb 8 Tagen angefordert. Vom 9. ds. Mts. ab beginnt die Beitreibung.

Idstein, den 2. August 1915.

Landesbankstelle.

Vorschußverein Idstein,

G. m. u. H.

Die Stücke der zweiten Kriegsanleihe können von den Zeichnern an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Bei Zeichnungen auf Grund eines Sparguthabens bitten wir bei der Abholung das Sparguthabens vorzulegen.

Zum Freitag eintreffend

Backfische Pfd. 32 Pfg.

Cabliau z. Kochen „ 45 „

empfehl

Adolph Witt, Idstein.

Fernsprecher Nr. 48.

Ich bringe hiermit
mein Lager in
allen Sorten Kohlen,

Unionbriketts

Eiformbriketts

Anthrazitkohlen

Brennholz etc.

in gefl. Erinnerung.

Hr. Kappus Jr., Idstein.

Schöne 6-wöchentl. Ferkel hat zu verkaufen

Wilh. Feir 2, Wörsdorf,

Wassergasse.

Sehr großer gut gehaltener Herd billig zu verkaufen.

Carl Bott, Metzger,

Niedernhausen i. L.

Tüchtige Zimmerleute

sofort gesucht.

Wilhelm Schramm,

Zimmergeschäft, Hofheim a. L.

Aelterer Mann,

der mit Pferden umgehen kann und Feldarbeit versteht, auf sofort gesucht.

Anstalt Altenheim.

Zuverlässiges älteres Mädchen, nicht unter 25 Jahren für Haus und Feld nach auswärtig gesucht, Stellung dauernd bei Familienanschluß. Lohn monatlich 25 M. Eintritt 15. Aug. bis 1. September. Das Nähere erteilt die Expedition.

Freundliche Wohnung: 2 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Leute bis 1. Sept. (wegzugs- halber anderweitig zu vermieten.

Idstein, Löhrgasse Nr. 2.

Verloren: Schwarzes Kindermantelchen auf dem Wege nach Göttrich. Abzugeben gegen Belohnung im Hotel Lamm.

Entlaufen ein junger Schäferhund, schwarz mit weiß und gelben Abzeichen. Abzugeben bei Joh. Daubel, Schäfer, in Wörsdorf.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 4. Aug. 1915, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Witar Lauth.

Lied Nr. 245, Vers 1, 2 u. 7.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 243, Vers 1—4.

Ansprache.

Lied: 228, Vers 4.

Gebet.

Vater Unser.

Lied: 188, Vers 1 u. 4.

Segen.